Leser schreiben

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **50 (1988)**

Heft 478

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Musik ist überall, auch in den Wörtern!

Als kleines Mädchen, so ungefähr vor 50 Jahren, da spielte ich Geige mit Kamm und Bürste. Zwar stachen mich die Borsten arg ins Kinn, aber, wer das Geigenspielen lernen will, muss meistens in den Anfängen etwas leiden. Wie ich dann in die vierte Klasse ging und ich der Mutter meine musikalischen Wünsche mitteilte, holte sie die Gitarre von der Wand: «Lern vorerst mal Gitarre, und wenn du das kannst, können wir ja weiter sehen.» Die Gitarrenstunde kostete damals einen Franken, und für eine Geigenstunde hätten wir einen Franken fünfzig bezahlen müssen; ausserdem wohnte mein Gitarrenlehrer nur zwei Häuser weiter. So mühte ich mich fleissig mit Griffen und Barregriffen ab. Nach gut einem Jahr waren wir mit dem Lehrbüchlein fertig, und mein Lehrer war am Ende seines «Lateins».

Cécile Huber

Geigenspielen lernte ich dann erst im Lehrerinnenseminar in Luzern. Da war zu meinem Glück «Musik» Pflichtfach. – Musik ist überall und allenthalben. Verzeihung, das ist ja zweimal dasselbe! Aber auch da ist Musik drin. Und weil so viel Musik in den Wörtern klingt, habe ich damit zu spielen angefangen. Ich bin halt unrettbar verspielt. Wohl deshalb macht es mir so viel Spass, als Legasthenie-Therapeutin (Legasthenie = Lese-Rechtschreibschwäche) sprachlich behinderten Kindern Freude am Umgang mit Wörtern zu machen, so dass ihnen Hören und Sehen aufgeht und nicht vergeht.

Zwei Jahre habe ich in Kriens Schule gehalten, dann hat mich mein für Deutschschweizer Kinder fast nicht auszusprechender welscher Name «Gagnebin» hinter dem viel geläufigeren Namen «Huber» versteckt, und ich bin nach Entlebuch gezogen. Nach den Schulkindern kamen die eigenen Kinder. Die sind jetzt schon alle ausgeflogen. Was mir aber immer geblieben ist, das ist die Musik. Von 1968–1974 habe ich die Entlebucher Musikschule geleitet, und seit März 1988 bin ich erneut dort eingespannt: als Präsidentin. Letztes Jahr bin ich EOV-Veteranin geworden. Meine journalistische Karriere habe ich mit Berichten über Konzerte angefangen. In der kantonalen Kulturförderungskommission arbeitete ich (1978–1983) in der Gruppe «Musik» und in der Gruppe «Literatur» mit. Seit dem «Jahr der Musik» gibt es im Konservatorium Luzern einen Fortbildungskurs für Streicher, die Mitglieder eines Laienorchesters sind. Konservatoriumsdirektor Rudolf Baumgartner gab dazu grünes Licht, und ich übernahm die Organisation.

Cécile Huber

Mitglied des ISV (Innerschweizer Schriftsteller-Verband), des Zentralschweizerischen Pressevereins und des Orchestervereins Entlebuch.

Semesterkurs für Streicher

Das Konservatorium Luzern organisiert wiederum im Winter- und Sommersemester 1988/89 in Luzern technisch-musikalische Weiterbildungskurse für fortgeschrittene Amateur-Streicher. Bogentechnik, Fingersätze, Interpretation, Blattspiel, flexibles Denken! Dieses Angebot existiert seit dem europäischen Jahr der Musik und richtet sich hauptsächlich an Mitglieder von Amateur-Orchestern. Frau Cécile Huber, Mitglied des Orchestervereins Entlebuch, hat ehrenamtlich die Organisation dieses Kurses übernommen.

Leitung: Roger Pyne.

Kurszeit: 2 Stunden pro Woche (Samstagnachmittag oder an einem Abend).

Beginn: ca. Mitte September.

Kursgeld: ca. Fr. 220.– bis 250.– pro Semester, je nach Teilnehmerzahl.

Information und Anmeldung: Roger Pyne, Tel. 041/364959, oder Cécile Huber, Tel. 041/72 15 27.

Gedichte von Cécile Huber

«Geschleifte Mauern», Murbacher-Verlag, Luzern.

ausklang (decrescendo)

nacht...
eine pfütze...
und oben
und unten
laterne.
ein laden
mit hüten
im dunkeln;
um mitternacht
leihen
gespenster
die köpfe.
und schritt,
schritt, schritt,
schritte.
woher?
wohin?
von irgendwo
nirgendwo
irgendwohin.

sonntagmorgen (präludium)

wie weich
im dunst
die stadt erwacht!
verschlafen
heben sich
die silhouetten
in sanftem weiss
ganz leise
aus der dämmerung.
und erste sonnenstrahlen
streifen
weissen rauch.
verschwenderisch
verschenken sie
dem see
ihr frühes leuchten.
versonnen
fängt der tag
zu singen an.

akkord

ich bin gestimmt,
schlag deine harfe an,
und lass mich leise
deine töne finden!

ich bin die terz
und du die tonika,
und der uns fügte,
ist die dominante.

du klingst in mir,
so wie ich in dir klinge.
du gibst mir kraft,
und ich geb dir die farbe.

wir sind vereint
zu einer harmonie,
und über uns schwebt
noch die dominante.

sirenengesang

tausend sirenen
locken
und singen
in mir
aus dem meere.
worin ich
trunken
ertrunken
meine seele
versenkte.

La musique et la poésie

Il y a une cinquantaine d'années, Cécile Huber jouait déjà «du violon» avec un peigne et une brosse. A l'âge de dix ans, elle pu prendre des leçons de guitare (à un franc l'heure) – les leçons de violon étant hélas trop coûteuses. Plus tard, devenue institutrice et thérapeuthe aidant les enfants légasthéniques, elle a commencé à jouer avec les mots pour encourager ses élèves. La musique et la poésie font donc partie intégrante de sa vie – ses poèmes publiés en allemand sont malheureusement intraduisibles...

«Wie kann man mit so wenigen Worten so viel aussagen!» (Kommentar von Hermann Unternährer, Vizepräsident EOV.)